

Digitalstadt Darmstadt: Potentiale nutzen!

WGD zur Wissenschafts- und Digitalstadt

Darmstadt ist stolz auf seine Auszeichnungen als ‚Wissenschafts- und Digitalstadt‘. Doch weil die Bedeutung von theoretischem und praktischem Wissen als Hebel für ökonomisches Wachstum und kulturelle Entwicklung rasant zunimmt - für ‚kurzsichtig zerstörende‘ ebenso wie für ‚weitsichtig nachhaltige‘ Entwicklung –, wird aus dem Stolz der Stadtgesellschaft unversehens politische Verantwortung. Und das gleich zweimal.

- Für welche Erforschung und Anwendung von Wissen, für Wachstum und Entwicklung stehen die hiesigen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, forschenden Unternehmen und ihr kulturelles und landschaftliches Anregungsumfeld? Eher für sozial und ökologisch blinde oder eher für faire und nachhaltige? Oder ‚eher wie net‘?
- Für welches Wachstum und welche Entwicklung der Stadt und der Stadtregion selbst, für welche Ansiedlungs-, Boden- und Wohnungspolitik, für welche Bildungs-, Sozial- und Gesundheitspolitik, Verkehrspolitik, Agrar- und Wasserpolitik entscheiden sich Stadt und Stadtregion im oder gegen den Rahmen der bundes- und landespolitischen Vorgaben – eher für die kurzsichtig zerstörende oder eher für die weitsichtig nachhaltige? Oder ‚eher wie net‘?

Stolz und kurzsichtiges Wachstum verkaufen sich für Forschung und Entwicklung ebenso wie für die Stadtentwicklung politisch noch immer besser und sind noch immer leichter zu finanzieren als Verantwortung und nachhaltige Entwicklung. In Zeiten des mühsamen Wandels vom vorherrschenden ‚kurzen Denken‘ in abgegrenzten Disziplinen, Kompetenzen, Budgets und Karrieren zu einem ‚langen‘, die Disziplinen übergreifenden Denken ist das einfach noch so.

Bei genau diesem zähen Wandel kommt neben der ‚Wissenschaftsstadt‘ die ‚Digitalstadt‘ ins Spiel mit der Frage **Welchen Beitrag kann die Digitalisierung zur Nachhaltigkeit leisten?**

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) gibt in seinem Hauptgutachten von 2019, **Unsere gemeinsame digitalen Zukunft**‘ dazu sinngemäß zwei Antworten:

- Digitalisierung kann die Entwicklung von komplexem, interdisziplinärem Wissen unterstützen mit komplexen Modellen, mit Sensoren und Monitoren, mit Chips und Big Data
- Digitalisierung kann die schwierige Entwicklung von Disziplinen und Forschungsfeldern übergreifenden, oft globalen Kooperationen mit vertrauensbildenden Kommunikations- und Kontrollmitteln unterstützen

Unsere ‚Wissenschafts- und Digitalstadt‘ könnte also einer der wenigen Orte weltweit sein, an denen „die beiden Kardinalherausforderungen ‚Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen‘ und ‚digitale Revolution‘ endlich gemeinsam zu betrachten (sind)... und wirksame politische Anreize und Prozesse für die Verschränkung dieser beiden Forschungsfelder geschaffen werden“ können. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung setzt mit der Förderstrategie 2020 ‚Forschung für Nachhaltigkeit‘ (FONA). inzwischen auch finanzielle Anreize für die Kopplung von Nachhaltigkeitsforschung und Digitalisierung.

Mehr an Unterstützung kann sich die ‚Wissenschafts- und Digitalstadt‘ gar nicht wünschen!

Und wie geschaffen für die schwierige, kompetenz- und vertrauensbasierte Kopplung von Nachhaltigkeitsforschung und Digitalisierung existiert bereits der **Runde Tisch Wissenschaftsstadt Darmstadt**, zu dem seit 2014 die Schader-Stiftung die 37 ‚Hausspitzen‘ der Hochschulen, Forschungsinstitute und der forschenden Unternehmen einlädt.

Doch das vom Runden Tisch 2018 verabschiedete **Memorandum zu 20 Jahre ‚Wissenschaftsstadt Darmstadt‘** ist **sehr ernüchternd**. Die ‚Hausspitzen‘ der beteiligten Institutionen unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters, des Universitätspräsidenten und des Geschäftsführers der Schader-Stiftung haben sich ganz andere Aufgaben gestellt und diese Agenda seither nicht geändert: Stadtmarketing wird gefordert, nicht die Nutzung der Digitalkompetenz in der Stadt für die Nachhaltigkeitspolitik.



Das Memorandum der ‚Spitzenrunde‘ nennt **drei große Aufgabenbereiche** zu denen alle beitragen wollen:

„**Erstens** gilt es die besonderen Qualitäten der Wissenschaftsstadt Darmstadt zu bewahren und weiter auszubauen: die Dichte und Vielfalt wissenschaftlicher, technischer und kultureller Aktivitäten in einer global zentralen und zugleich überschaubaren Stadt der kurzen Wege. Die Offenheit und Internationalität sowie die Bereitschaft, Neues zu erproben. Die Fähigkeit zur Erneuerung, zu Innovation und die Bereitschaft, der Zukunft Raum zu geben. Das wollen wir aktiv fördern, im Großen wie im Kleinen.“

„**Zweitens** gilt es, den großen Wachstumserfolg der Wissenschaftsstadt Darmstadt fortzuführen, ohne dabei die Grundlagen dieses Erfolgs, nämlich ihre besonderen Qualitäten, zu gefährden. Genau wie Wohnen, Infrastruktur und Verkehr spüren auch Wissenschaft, Kultur und forschende Unternehmen den Entwicklungsdruck. Wir werden uns gemeinsam für Entwicklungspfade einsetzen, die bestmögliche Bedingungen für die Entfaltung von Wissenschaft, Technik und Kultur, für wissenschaftliche Erkenntnis und deren Anwendung zum Maßstab haben.“

„**Drittens** gilt es, die Verknüpfung der Wissenschaftsstadt mit der Region weiter zu entwickeln. Nähe und fachliche Vielfalt sind hervorragende Ausgangsbedingungen für produktive Kooperationsbeziehungen zum Nutzen der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der dort beheimateten Einrichtungen. Die Region bietet eine strategische Entwicklungsperspektive für die Koproduktion von Wissenschaft und Anwendung, die wir gemeinsam weitersuchen wollen.“

Vor dem Hintergrund der globalen Abkommen zu Klimaschutz 2015 und zu den UN-Nachhaltigkeitszielen 2017 zeugt dieses Memorandum der lokalen Darmstädter ‚Spitzen‘ eher von stolzer Selbstzufriedenheit als von Verantwortung für Nachhaltigkeit und für Digitalisierung.

Dabei zeigt schon ein Blick auf die aktuelle Öffentlichkeitsarbeit von zwei privatwirtschaftlichen Teilnehmern am Runden Schader-Tisch, der Merck KGaA mit ihrem ‚Sustainable Business Value‘ (SBV) <https://www.merckgroup.com/de/sustainables/story/sbv/> und der Software AG mit ihrem Schwerpunkt ‚Internet der Dinge‘ (<https://www.faz.net/podcasts/f-a-z-digitec-podcast/wie-kann-die-software-ag-bestehen-herr-sigg-17159381.html>) welches Potential in der Stadt vorhanden ist, um zusammen mit den zahlreichen öffentlichen Bildungs- und Forschungseinrichtungen die geforderte und geförderte Kopplung von Digitalisierung und Nachhaltigkeitsforschung zu erproben, dem Weltkulturerbe folgend, das Neue frisch zu wagen‘. Eher wie net!

Die WGD fordert die Schader-Stiftung und die Teilnehmer des Runden Tisches auf, die Anregungen des Wissenschaftlichen Beirats und Anreize des Bundesforschungsministeriums und die hiesigen Potentiale für die Kopplung von Nachhaltigkeitsforschung und Digitalisierung umgehend aufzugreifen und ein neues wissenschafts- und digitalisierungsstrategisches Memorandum aufzustellen.

Daher am 14.März 2021: WGD wählen! Eher wie net!

V.i.S.d.P.

Wählergemeinschaft Darmstadt e.V. (WGD)

1. Vorsitzender Falk Neumann

Frankfurter Landstraße 242

64291 Darmstadt

Telefon: +49 (0)6151 9501934

Mobil: +49 (0)178 3580161

www.wgd-darmstadt.de

mailto: info@wgd-darmstadt.de